



Gründer Rudolf Brenner (li.) und René Brückler: „Rund 50% institutionelle Kunden.“

Goldhändler mit dem Promi-Faktor

Investor Max Turnauer übernahm 40% an Wiener Firma „Philoro“, die bereits 300 Millionen Euro Jahresumsatz erreicht hat.

Gold erlebt einen Boom, die Münze Österreich zählt international zu den „Riesen“, doch im Windschatten wächst ein privates Goldhandelshaus massiv: „Philoro“, erst 2011 in Wien gegründet, hat bereits elf Standorte in Österreich, Deutschland, Schweiz und Liechtenstein. Der Jahresumsatz übersteigt die 300-Millionen-Euro-Schwelle.

Grund genug, dass einer der konservativsten Investoren des Landes, Max Turnauer, im Rahmen einer Kapitalerhöhung mit seiner „Constantia Unternehmensbeteiligungen“ mit 40% eingestiegen ist, 5% hält Turnauer-Vertrauter Alexander Hartig. Gemanagt wird das Goldhandelshaus von Mag. Ru-

dolf Brenner und René Brückler, die von der Gründung an dabei sind. In der Zwischenzeit wurde viel Vertrauen aufgebaut. Brenner: „Rund die Hälfte unseres Geschäfts entfällt auf institutionelle Kunden.“ Soll heißen: Da gehören die Münze Österreich ebenso dazu wie Raiffeisen, die Volksbank, die Oberbank, die Kremser Bank etc. Diese lagern diesen Bereich gerne an Profis aus, weil er von den Abläufen her anders funktioniert als sonst das übliche Bankgeschäft.

René Brückler: „Als Spezialisten haben wir Vorteile, das schätzen unsere Kunden.“ Und das sind nicht nur Banken, sondern auch viele private Anleger, die von Barren bis hin zu Goldmünzen

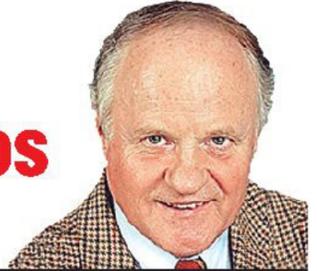
eine breite Palette vorfinden. Ebenso die fachgerechte Goldlagerung oder das Anliefern von Altgold etc.

Als Goldhandelshaus hat man sich von Beginn den strengsten internationalen Vorschriften und Zertifizierungen unterworfen, das gibt Sicherheit im täglichen Geschäft. Brenner: „Durch wird die Ware international akzeptiert.“ Als Pluspunkt gilt nicht nur die Expertise, sondern auch der Umstand, dass Philoro mit geringeren Spannen auskommt als die klassischen Banken. Dennoch stimmt die Rechnung. Mit-Gesellschafter Alexander Hartig: „Die Entwicklung ist sehr erfreulich.“

Spektakulär sind eigens geprägte Mozart-Goldmünzen, aber auch spezielle Editionen, etwa für Rapid-Fans – sie sind weggegangen „wie die warmen Semmeln“. Rudolf Brenner: „Wir waren auch mit der Austria im Gespräch, aber Rapid war entschlossener.“ Was sich inzwischen auch bei den sportlichen Erfolgen gezeigt hat.

Georg Wailand

Apropos



DR. GEORG WAILAND
georg.wailand@kronenzeitung.at

Wahl: Darfs ein bisschen mehr sein?

Die Nationalratswahl ist nicht mehr weit – je näher sie rückt, desto großzügiger werden die Versprechungen der Parteien. Was als „Freies Spiel der Kräfte“ bezeichnet wird, ist in Wahrheit nichts anderes als ein tiefer Griff in die Taschen der Steuerzahler. Diese Woche ist noch schnell, schnell das soziale Füllhorn ausgeleert worden. Pensionisten, Landwirte, Gewerbetreibende – keiner soll vergessen werden, es geht schließlich um jede Stimme. Mehr als zwei Milliarden Euro an bisher nicht eingeplanten Mehrausgaben sind flink beschlossen worden, so ist das halt vor Wahlen!

Findige Spindoktoren werden vermutlich dieses Erfolgssystem weiter perfektionieren. Wir können uns schon auf weitere „Geschenke“ einstellen: etwa auf einen Kukident-Gutschein für die dritten Zähne der wahlentscheidenden Pensionisten, und weil wir schon dabei sind, gibt es auch gleich Gratisfutter für den lieben Kanari, bio natürlich. Der „Burli“ soll ja auch gesund bleiben – und am Sonntag, eh klar, aufs Kreuzerl nicht vergessen.

Die Jungen kriegen Karten für die heißesten Events, und die Sparsamen vielleicht gar eine Stunde Gratisstrom. Wie bitte, einen Butler hätten Sie stundenweise auch ganz gern? Aber, Hand aufs Herz, ist das nicht ein bisschen viel verlangt? Da müssen Sie schon noch warten, denn ohne absolute Mehrheit im Parlament geht das nun wirklich nicht. Aber vielleicht: Wenn Sie die nächsten paar Male auch wieder uns wählen, wer weiß, wenn wir am Ruder sind, geht viel, das wissen Sie ja noch von der günstigen Wohnung her, gell?